

Musikschule des Emslandes e.V.

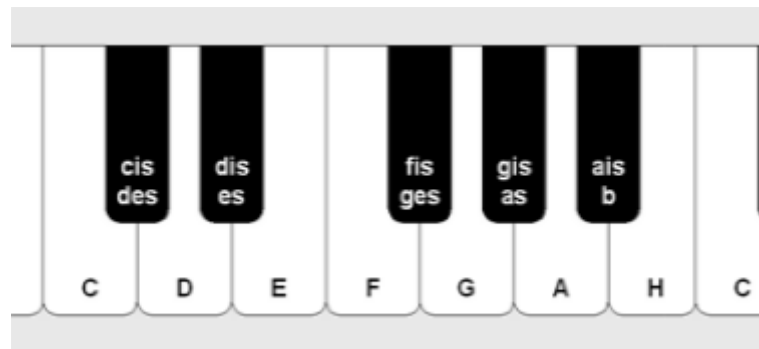


Rolf Mäusbacher

Rock-Pop-Jazz-Theorie

Einführung

Unsere Musik besteht aus Tönen: Stammtönen und Tönen, die davon abgeleitet sind. Diese sind besonders gut auf dem Klavier zu erkennen. Die **Stammtöne** befinden sich auf den weißen Tasten, die davon **abgeleiteten** Töne auf den schwarzen Tasten:



Uns interessieren zunächst vor allem die Stammtöne C D E F G A H und ihre Abstände. Wie man sieht, sind die Abstände der Stammtöne nicht immer gleich. Manchmal befindet sich zwischen ihnen eine schwarze Taste mit einem „Zwischenton“, manchmal nicht. Liegen zwei Stammtöne direkt nebeneinander, spricht man von einem **Halbtonschritt**. Liegt ein abgeleiteter Ton dazwischen, so ist der Abstand zwischen den beiden Stammtönen ein **Ganztonschritt**.

Beginnt man die Stammtöne auf C und endet auch mit C, dann erhält man:

Die C-Dur Tonleiter



Die Halb- und Ganztonschritte verteilen sich so:

∨ = Halbtonschritt
 — = Ganztonschritt



Die einzelnen Töne einer Tonleiter werden als Stufen durchgezählt

∨ = Halbtonschritt
 — = Ganztonschritt



Betrachtet man das Ganze jetzt ohne ohne Noten, nur mit den Zahlen, ergibt sich folgendes Bild:

∨ = Halbtonschritt
⌒ = Ganztonschritt



➤ **Für uns ist erst einmal wichtig:**

Die Halbtonschritte der C-Dur Tonleiter liegen zwischen der 3./4. Stufe und zwischen der 7./8. Stufe. Dies ist auch die Grundlage für jede andere Dur-Tonleiter.

Stunde 2: Verschiedene Dur und Molltonleitern

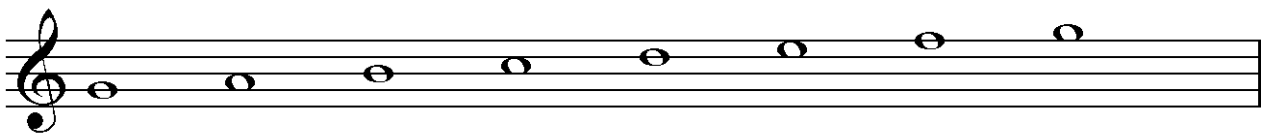
Will man Tonleitern in verschiedenen Tonarten bestimmen, braucht man ein bestimmtes Werkzeug:

Versetzungszeichen

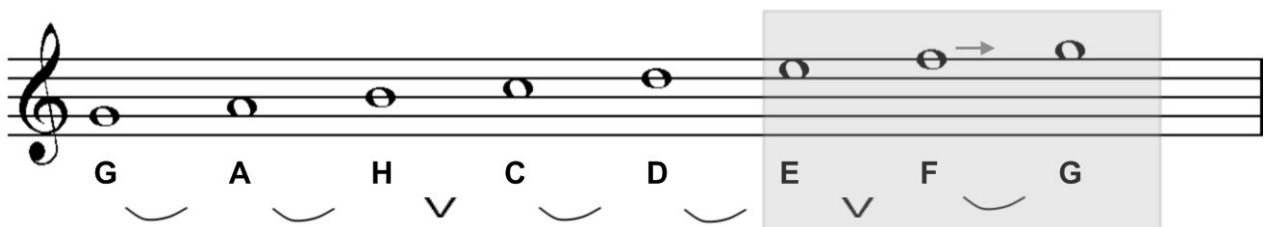
#	Kreuz: Erhöhung um einen Halbton, die Silbe "is" wird an den Notennamen angehängt: Cis Dis E-is Fis Gis A-is His
b	Be: Erniedrigung um einen Halbton, der Notename erhält die Endsilbe "es" Es gibt allerdings Ausnahmen: Ces Des Es Fes Ges As B
⌘	Das Auflösungszeichen hebt die Wirkung eines # oder b auf.

Möchtest Du nun zum Beispiel wissen, aus welchen Tönen die G-Dur-Tonleiter besteht, gehst Du am besten folgendermaßen vor:

Notiere die Stammtonreihe von einem bis zum nächsthöheren G.

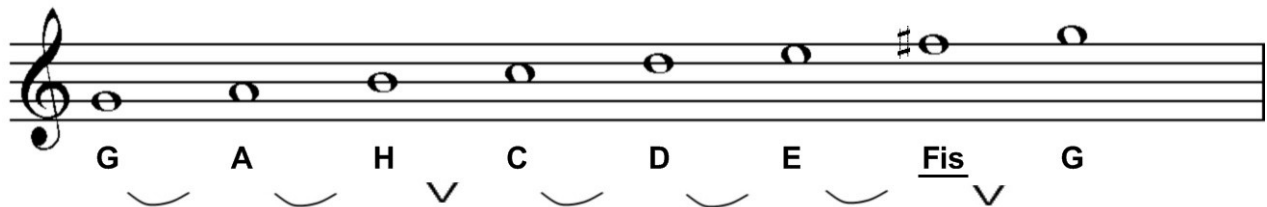


Beim Überprüfen der Ganzton-Halbton-Struktur fällt auf, dass es im oberen Teil der Tonleiter ein Problem gibt: HT zwischen 5./6. und GT zwischen 7./8.



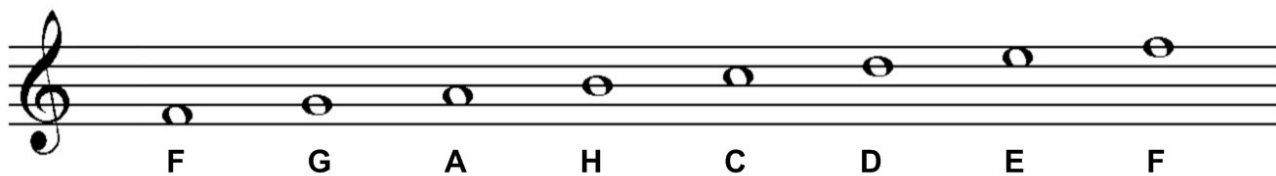
Das ist für eine Dur-Tonleiter natürlich völlig falsch. Um diesen Fehler zu korrigieren müsste der Abstand E-F vergrößert und der Abstand F-G verkleinert werden. Einzige Möglichkeit: Der siebte Ton muss um einen Halbtonschritt in Richtung G „wandern“.

Dies geschieht mit dem Kreuz: Aus F wird Fis, und schon stimmen die Abstände.
Also: Die G-Dur Tonleiter besteht aus den Tönen G A H C D E Fis G.

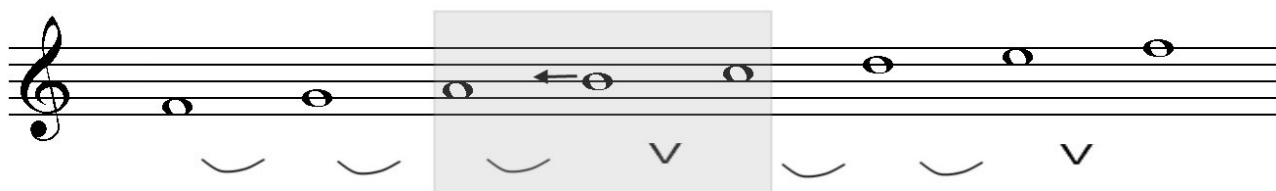


Falls wir einmal einen Ton in die entgegengesetzte Richtung verschieben müssen, nehmen wir einfach das Be. Dies sieht man am Beispiel Beispiel F-Dur:

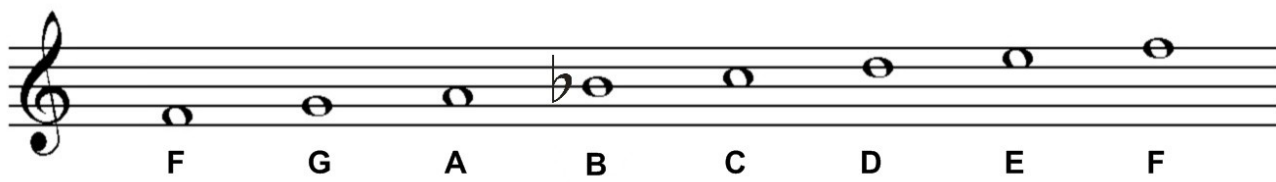
Also wieder: Stammtöne von F bis F:



Wo ist der Fehler?



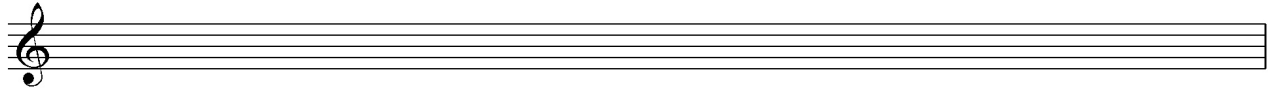
Die Lösung:



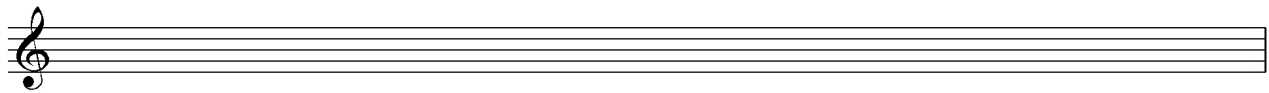
Dies probieren wir nun auch in anderen Tonarten.

Aufgabe: Notiere die folgenden Tonleitern:

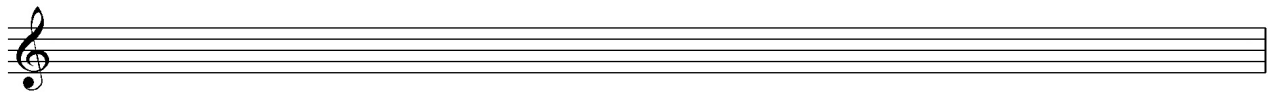
G-Dur



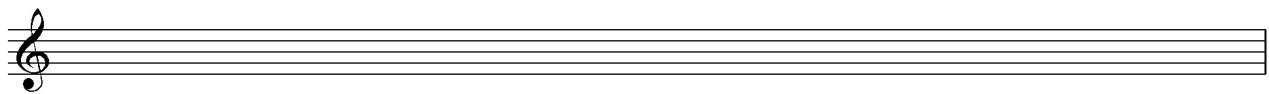
A-Dur



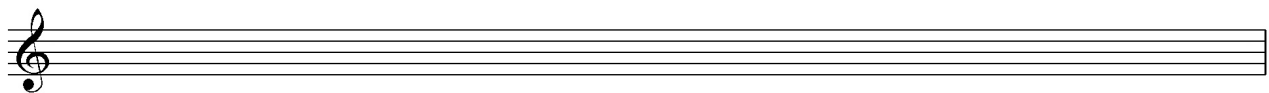
D-Dur



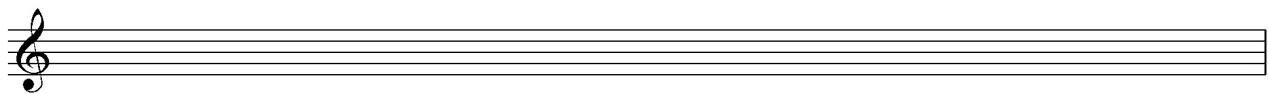
E-Dur



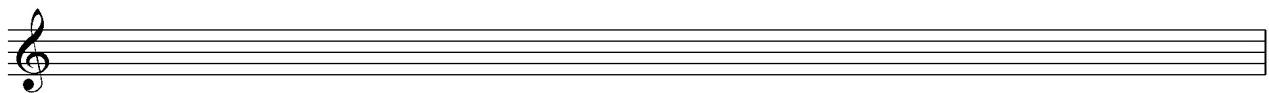
Es Dur



B-Dur



As-Dur



Stunde 4

Exkurs: Dur und Moll...

...sind die sogenannten „Tongeschlechter“. Dabei hinkt dieser Vergleich ein wenig, denn es sind nur zwei Exemplare von insgesamt sieben „Modi“ oder englisch „Modes“. Dies sind ganz bestimmte Tonleiterstrukturen mit jeweils ganz eigenem Klangcharakter. Das Thema „Modes“ ist sehr komplex und wird uns später noch intensiver beschäftigen.

Aus insgesamt sieben Modes haben sich im Laufe der Zeit zwei etabliert, deren Klangcharakter besonders unterschiedlich, aber auch einprägsam ist: Dur (auch ionisch genannt) und Moll (aeolisch).

Musik ist als Ausdruck von Emotionen schon immer auf den Effekt bestimmter Klangwelten angewiesen gewesen.

Häufigste Assoziation:

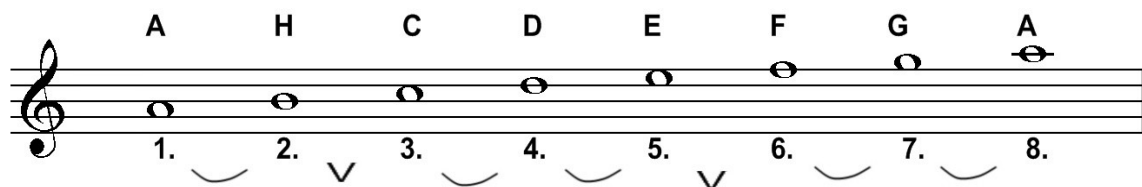
Dur ☺

Moll ☹

Die natürliche Moll-Tonleiter (aeolische Tonleiter)

Achtung, es droht Begriffsverwirrung: Im Laufe der Jahrhunderte haben sich unterschiedliche Varianten der Molltonleiter herausgebildet, u.a. „harmonisch Moll“ und „melodisch Moll“. Wir beschäftigen uns vorerst mit dem „natürlichen Moll“.

Wenn man eine Moll-Tonleiter auf A beginnt, besteht sie komplett aus Stammtönen:



➤ Hier sieht man die typische Intervallstruktur jeder Molltonleiter:
Halbtonschritte zwischen 2./3. und 5./6.

Paralleltonarten

Sowohl C-Dur als auch A-Moll bestehen aus den Tönen der Stammtönereihe. Es gibt eine Verwandtschaft zwischen Dur und Moll. Aeolisch ist der 6. Mode der Dur-Tonleiter. Das bedeutet: Wenn ich die C-Durtonleiter nicht auf C beginne sondern auf ihrem sechsten Ton starte, erhalte ich die A-Moll-Tonleiter

C-Dur: **C D E F G A H C**
A-Moll: **A H C D E F G A**

In Stufen betrachtet lässt sich dies wieder in jeder Tonart anwenden:

X-Dur: **1 2 3 4 5 6 7 8**
Y-Moll: **1 2 3 4 5 6 7 8**

Andersherum:

Auf der dritten Stufe einer Molltonleiter beginnt ihre parallele Durtonleiter:

A-Moll: **A H C D E F G A**
C-Dur: **C D E F G A H C**

oder

X-Moll: **1 2 3 4 5 6 7 8**
Y-Dur: **1 2 3 4 5 6 7 8**

➤ **Praktische Faustregel:**

Der Abstand zwischen parallelen Dur- und Moll-Tonleitern beträgt immer 3 HT.

Dur → Moll: 3 HT abwärts

Moll → Dur: 3 HT aufwärts

5. Stunde: Die Basics über Akkorde

Was ist ein Akkord? Wir stellen uns ganz dumm und behaupten:

„Ein Akkord ist das mehr oder weniger harmonische Zusammenklingen mehrerer Töne.“

Normalerweise bezeichnet als Akkord eine Zusammenstellungen von Tönen, die wir als angenehm klingend empfinden. Ein Akkord kann aber auch bestimmte Töne enthalten, die eine gewisse klangliche Spannung enthalten.

Der Aufbau eines Akkordes erfolgt nach bestimmten Regeln, die wir jetzt behandeln.

Verschiedene Akkordtypen

Es gibt sehr viele verschiedene Akkorde mit jeweils eigenem Klangcharakter. Sie können aus zwei, drei oder mehr Tönen bestehen. Sie verstecken sich häufig hinter merkwürdigen Symbolen. Zum Beispiel:

C-Dur, **F[#]maj⁷**, **G[°]**, **E⁷**, **A^m7**, **B^b7(#5#9)**

Die häufigste Form eines Akkordes ist der **Dreiklang**, also ein Akkord aus drei verschiedenen Tönen.

Wir beschäftigen uns zunächst mit dem **Dur-Dreiklang** und dem **Moll-Dreiklang**, weitere folgen demnächst.

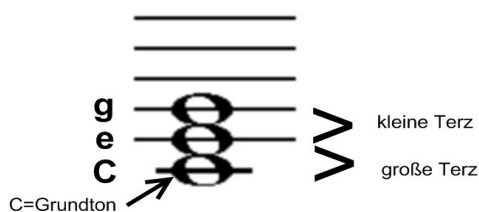
Wie bei den Tonleitern hat jeder Akkordtyp seinen eigenen „Bauplan“. Ein Dreiklang entsteht durch das Aufeinanderschichten von Terzen. (Terz=Intervall (Abstand) vom ersten zum dritten Ton einer Tonleiter) Dabei muss man aufpassen, es gibt:

- große Terzen (z.B. C-e): Abstand 4 Halbtonschritte
- kleine Terzen (z.B. d-f): Abstand 3 Halbtonschritte

Wir bauen uns einen Dur Akkord:

Der Bauplan für einen Dur Akkord sieht folgendermaßen aus:

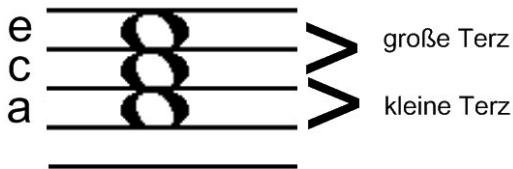
Auf einen Grundton (hier als Beispiel das C) wird eine große Terz geschichtet (e), darüber folgt eine kleine Terz:



Für einen Moll-Akkord ist die Intervallstruktur umgekehrt:

- Grundton - kleine Terz - große Terz

Beispiel A-Moll:



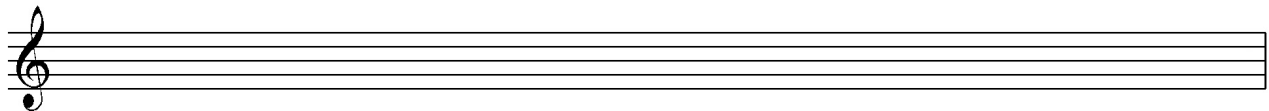
Übrigens: Für den Klang gilt mal wieder:

Dur = 😊

Moll = ☹️

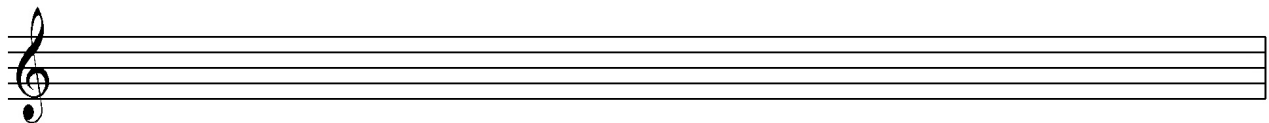
Aufgabe: Bilde die folgenden Dreiklänge aus Stammtönen:

F-Dur G-Dur D-Moll E-Moll



Verwende wenn nötig ein #:

A-Dur H-Moll



Verwende wenn nötig ein b:

Bb-Dur C-Moll

